

Redebeitrag der Jugendlichen aus dem KKS am Volkstrauertag 2017 in Mascherode

OLE: Für viele Menschen bedeutet ein Ehrenmal Erinnerung und Mahnung. Wir wollen diese Ehrenmäler als Gedenkorte ansehen, die uns an schreckliche Zeiten erinnern und mahnen, es nicht so weit kommen zu lassen.

JAN: Wir wollen aus der Erinnerung Mahnung schöpfen. Wir wollen die Toten der Kriege, Bürgerkriege und Terrorangriffe nicht vergessen, sondern dazu aufrufen, friedlich miteinander umzugehen.

LENA: Der Volkstrauertag wurde schon nach dem 1. Weltkrieg als Zeichen der Solidarität mit Familien, die einen Verlust von Angehörigen zu beklagen hatten, ins Leben gerufen. Damals entwickelte man die Gedanken: Versöhnung über den Gräbern - Verständigung, statt Abgrenzung und Hass.

FELIX: Nach dem 2. Weltkrieg wurde dieser Gedanke wieder aufgegriffen. Der belgische Ministerpräsident Leo Tindemans formulierte 1980: „*Auf den Friedhöfen liegen Soldaten, die den Tod meist in sehr jungen Jahren durch Waffengewalt fanden. Ich bin froh, dass in Belgien das erste Jugendlager zur Pflege von Gefallenengräbern nach dem 2. Weltkrieg schon 1955 stattfand. Das gefundene Leitwort: Versöhnung über den Gräbern - Arbeit für den Frieden! drückte den Willen zur Verständigung deutlich aus. Ich sehe darin eine tiefmenschliche Haltung, die eine der Grundlagen des neuen europäischen Geistes sein muss.*“

LILLY: Diesen europäischen Geist drückt an dieser Stelle Manfred Glaß mit seiner überarbeiteten Europahymne aus!

OLE: In Mascherode regte der Turnverein Anfang der 50er-Jahre an, ein weiteres Ehrenmal nunmehr für die Kriegstoten des 2. Weltkriegs zu bauen. Die örtliche Erinnerungskultur begann am Volkstrauertag 1953 unter Beteiligung nahezu der gesamten Dorfbevölkerung. Somit versammeln sich alljährlich wieder Bürgerinnen und Bürger hier zur Gedenkfeier, in der an alle Kriegstoten erinnert wird.

FELIX: 2017 haben viele der Personen, die auf den Gedenktafeln stehen, keine Nachfahren mehr im Ort und wir können über ihr Leben keine Auskünfte mehr bekommen. Dennoch wollen wir wieder drei Personen, die in Mascherode gelebt und von denen wir noch Fotos haben, besonders herausgreifen. Alle drei gehören zu der Gruppe der im Krieg Vermissten aus Mascherode. Sie sind in den Kriegswirren verschollen und niemand weiß, wo sich ihre Gräber befinden.

LENA: Stellvertretend für alle Kriegstoten erinnern wir an Heinrich Hornbostel, geboren am 8. Februar 1909 in Salzdahlum, vermisst seit 1945.

LILLY: Stellvertretend für alle Kriegstoten erinnern wir an Karl Rudat, geboren am 20. August 1924 in Mascherode, vermisst seit 1945.

JAN: Stellvertretend für alle Kriegstoten erinnern wir an Karl Weper, geboren am 22. März 1922 in Groß Vahlberg, vermisst seit 1945.

OLE: Ihr Tod mahnt uns, aus der Geschichte zu lernen und für den Frieden einzutreten.

FELIX: Dass die einstigen „Erbfeinde“ Deutschland und Frankreich einander heute in echter Freundschaft verbunden sind, das wäre unseren Urgroßeltern als eine unglaubliche politische Utopie gewesen. Auch die enge politische und wirtschaftliche Partnerschaft in Europa hätte man sich damals wirklich nicht vorstellen können.

LENA: Seit 1945 ist Europa ein Kontinent ohne Rach- und Eroberungssucht geworden. Europa hat aufgehört Kolonialmacht zu sein, es ist gewissermaßen zu einer Macht des Friedens geworden.

LILLY: Heutzutage müssen wir jedoch aufpassen, dass uns die Gemeinsamkeit nicht entgleitet. Neue Vorurteile könnten wieder die Vorstufe zu Verblendung und Hass werden. Aus Freundschaft könnte wieder Ablehnung entstehen. Aus möglicher Feindschaft könnte dann Drohung mit Gewalt und schließlich offene Gewalt und Krieg werden. Wir müssen das als gefährvolle Eskalationsstufen frühzeitig in den Blick nehmen!

JAN: Politische Konflikte - religiös, ethnisch oder geografisch bedingte Streitigkeiten - müssen durch Dialog, die Suche nach Gemeinsamkeiten und durch Kompromisse zu lösen sein!

OLE: Das Nachdenken über unsere Vergangenheit gebietet es auch, über Sinn und Inhalt des Volkstrauertages nachzudenken: Wenn wir zu einer dauerhaften Friedensordnung in Europa und der Welt finden wollen, müssen wir bereit sein, widerstrebenden Rechtsansprüchen das Gebot der Verständigung überzuordnen!

FELIX: Schon 1987 formulierte damals der deutsche Bundestagsabgeordnete Wolfgang Mischnick: „Der Flüchtlingsstrom auf dieser Welt versiegt nicht. Weltweit fliehen tausende Menschen aus ihrer Heimat, sei es, weil sie durch Krieg vom Tode bedroht sind, sei es, weil ihnen die Ernte vom heimatlichen Boden nicht mehr das Nötigste zum Überleben erbringt.“

LENA: Nach 30 Jahren ist es heute nicht anders. Wir brauchen Zuversicht und den Mut, den technischen Fortschritt nicht zum Töten, sondern zum Erhalten von würdevollem Leben einzusetzen.

LILLY: Wir sollten nicht in Trauer verharren, sondern Trost und Hoffnung mit nach Hause nehmen. - Hoffnung, dass es uns und den Menschen auf der ganzen Erde gelingt, eine bessere Welt zu schaffen, in der Menschen das Gute in sich entwickeln und die Humanität siegt.

JAN: An diesem Tag des Erinnerns sollten wir über alle Trauer und schlechte Erinnerungen hinweg Mahnung schöpfen. Alle müssen sich stets um Versöhnung bemühen und die Mitmenschlichkeit zum Symbol ihrer Handlungsweisen erheben.

FELIX: Wir müssen aus dem Tod von 9 Millionen Menschen im 1. Weltkrieg und 55 Millionen Menschen im 2. Weltkrieg unsere Lehren ziehen. Die Opfer bei Bürgerkriegen in Syrien und Irak, bei Terrorangriffen in Afghanistan und Jemen sowie inzwischen in vielen Städten Europas machen uns zusätzlich deutlich:

OLE und alle: **Lasst uns Brücken bauen,
über Gräber hinweg,
von Mensch zu Mensch,
von Volk zu Volk**

